

Ein Manifest gegen die Fertigstellung der Kirche Sagrada Família

0. JULI 2015 VON [AARON M. RENN](#)



Ich habe bereits über die Kirche Sagrada Família in Barcelona geschrieben, ein architektonisches Meisterwerk von Antoni Gaudí. Insbesondere erinnern Sie sich vielleicht an meinen Aufsatz „[Wird die Sagrada Família das letzte große künstlerische Statement der Menschheit für Gott sein?](#)“.

Ich schrieb diesen Artikel, nachdem ich 2011 [einen Artikel von Oscar Tusquets Blanca in der Zeitschrift Domus](#) gelesen hatte. Darin sprach er davon, als Student die Veröffentlichung eines

Manifests (sein Begriff) gegen die Fertigstellung der Kirche angestiftet zu haben. Und dass er heute glaubt, dass er und seine Mitunterzeichner sich sehr geirrt haben.

Während ich für einen bevorstehenden Vortrag recherchierte, wollte ich dieses Manifest lesen, konnte es aber nirgends online finden, weder auf Spanisch noch auf Englisch. Der Architekt Duncan Stroik half mir, über Pablo Álvarez Funes in London ein Exemplar zu finden, der es auch freundlicherweise ins Englische übersetzte. Ich gebe diese Übersetzung unten ins Englische wieder, gefolgt vom spanischen Original. Wenn Sie möchten, können Sie [die ursprüngliche Zeitungsversion als PDF ansehen](#) .

Da es sich um einen offenen Brief handelte, der in einer Zeitung veröffentlicht wurde, gehe ich davon aus, dass die Autoren keine Einwände gegen die Veröffentlichung dieses wichtigen Dokuments haben. Meines Wissens gibt es keine andere leicht zugängliche englische Übersetzung. Vielen Dank an Pablo und Duncan, die dies möglich gemacht haben.

Dieser Brief wurde ursprünglich am Samstag, dem 9. Januar 1965, in La Vanguardia, Barcelonas führender Zeitung, veröffentlicht.

Briefe an „LA VANGUARDIA“

Bauarbeiten an der Kirche Sagrada Familia

Herr Direktor von LA VANGUARDIA

Lieber Herr:

Wir möchten Sie bitten, dem folgenden Brief auf den Seiten dieser Zeitung, die Sie würdigerweise herausgegeben haben, Platz zu geben, wofür wir Ihnen im Voraus unseren Dank aussprechen.

Der Bau der Kirche Sagrada Familia wurde am 19. März 1882 begonnen und blieb viele Jahre lang unvollendet. Die Arbeiten gingen langsam voran und wurden praktisch unterbrochen. Wir werden regelmäßig an unsere Pflicht erinnert, zu ihrer Fertigstellung beizutragen, und ein großer Teil der Öffentlichkeit betrachtet die Sagrada Familia als eine Aufgabe, der wir alle verpflichtet sind und deren Verzicht eine kollektive Schande darstellt. Ein besonderer Tag wurde eingerichtet, um uns daran zu erinnern und Geld für die Fortsetzung der Bauarbeiten zu sammeln. Dieser Tag steht vor der Tür und da viele Menschen an der Sammlung teilnehmen werden, die davon überzeugt sind, an einem religiösen, bürgerlichen und künstlerischen Werk mitzuarbeiten; und da wir davon überzeugt sind, dass dieses Werk nicht nur nicht positiv, sondern auch kontraproduktiv ist, sehen wir es als unsere Pflicht an, unsere Ansichten darzulegen.

1.- Einer der Zwecke der Kathedrale bestand darin, alle Einwohner der Stadt während der großen religiösen Feierlichkeiten zu versammeln. In den heutigen Städten hätte ein so großer, monumentaler Tempel keinen Sinn mehr.

Es geht nicht darum, einen großen Tempel für die ganze Stadt zu bauen, der Platz für fast zwei Millionen Menschen bieten soll, sondern darum, mehrere Pfarreien zu errichten. Die Stadtplanung strebt in allen Bereichen nach diesen dezentralen Stadtteilen, und die Kirche, die sich gerade in echten städtischen Einheiten niederlassen möchte, strebt danach, Pfarreien als Zentren der Evangelisierung zu beleben.

Ein Tempel wie die Sagrada Familia wäre weder für große religiöse Versammlungen wie den eucharistischen Kongress geeignet. Es müsste ein offener Raum oder ein großer überdachter Platz mit anderen Merkmalen als der von Gaudi entworfene Tempel geschaffen werden. Wir glauben daher, dass die Fortsetzung eines Tempels nach diesem Muster ein sozialer und städtebaulicher Fehler ist.

.- Die Sagrada Familia muss aus der Perspektive eines Sühnedenkmal betrachtet werden. In diesem Fall würde der Tempel zum Mittelpunkt und Symbol des Sühneifers der gesamten Gesellschaft werden. Aber wir glauben weder an eine solche Volksstimmung noch an jemanden, der sich wirklich mit dieser kollektiven Sühneaufgabe verbunden fühlt. Die heutige Generation versteht nicht, dass die Notwendigkeit der Sühne gerade durch den Bau eines Tempels, der Millionen kosten wird, verwirklicht werden muss.

3.- Selbst wenn es keine soziale, städtebauliche oder pastorale Rechtfertigung für die Fertigstellung des Tempels gab, könnte es einen anderen Grund geben. Die Sagrada Familia ist ein Werk Gaudís und hat einen künstlerischen Wert. Vergessen wir für einen Moment, dass der künstlerische Wert eines Gebäudes nicht von seiner sozialen Rechtfertigung getrennt werden kann. Es ist ein Werk Gaudís, es ist ein Kunstwerk, und manche Menschen möchten es fertig sehen. Aber ist es möglich, ein Gebäude fertigzustellen? Niemand würde jemals ein Gemälde oder eine Skulptur fertigstellen, aber kann ein Gebäude ohne den Architekten, der es entworfen hat, fertiggestellt werden? Es wäre vielleicht möglich, wenn es sehr genaue Pläne gäbe, wenn alle Bauprobleme auf dem Papier gelöst wären. Aber Gaudí hatte ein so lebendiges Konzept von Architektur, dass er seine Werke täglich nach chaotischen Impulsen schuf, mit vorläufigen Zeichnungen, die nur als Leitfaden dienen konnten. Es gibt eine wesentliche bildliche und skulpturale Seite Gaudís, die nur von ihm geschaffen werden konnte. Ohne sie bleibt das Werk verzerrt und verkleinert. Aber wir haben weder Modelle noch Zeichnungen von Gaudí. Dieser Grund ist schlüssig und lässt alles bisher Dagewesene unnötig erscheinen. Die Sagrada Familia kann nicht weitergeführt werden, da es keine Pläne gibt; alles, was auf dieser Seite gemacht wird, ist Improvisation. Niemand, der Gaudís Werk wirklich respektiert, kann bei diesem Durcheinander mitarbeiten.

Dies sind unsere Gründe. Der Tempel ist aus städtebaulicher und sozialer Sicht nicht funktionsfähig. Die Stadt braucht keine großen Tempel, sondern Pfarreien, um pastorale

Tätigkeiten durchführen zu können. Ein großer Sühnetempel für die ganze Gesellschaft ist eine Idee, die aus der Zeit gefallen ist. Heute drückt sich die Begeisterung der Bevölkerung anders aus, sonst wäre der Tempel schon längst fertig. Ein Gebäude ohne den Architekten, der es entworfen hat, fertigzustellen, ist sehr schwierig. Wenn man aber nach seinen Plänen fertigstellen wollte und diese Pläne fehlen, ist das nur ein völlig zweideutiger Versuch.

Was also tun mit dem, was wir gebaut haben? Dies führt zu einer langen Diskussion. Es gibt viele verschiedene Lösungen, die untersucht werden sollten, um die beste auszuwählen. Unsere einzige Gewissheit ist, dass das, was jetzt getan wird, falsch ist, und die einzige Dringlichkeit besteht darin, diesen Fehler so schnell wie möglich zu beenden. Zu einem späteren Zeitpunkt wird noch Zeit sein, Lösungen zu untersuchen; von der Umwandlung der aktuellen Esplanade in einen Freilufttempel, wobei die Fassade und die Apsis als monumentales Altarbild erhalten bleiben, bis hin zur Fortsetzung des Baus unter Anpassung der Gaudí-Prinzipien an moderne Techniken und Bedürfnisse.

Mit freundlichen Grüßen:

José Antoni de Moragas, Vorsitzender des Colegio de Arquitectos (Institut für Architekten).

José Alfons Serrahima, Präsident von FAD (Fomento de las Artes y el Diseño – Förderung von Kunst und Design).

Roberto Terradas, Dekan der Fakultät für Architektur.

Studierende der Fakultät für Architektur.

Nikolaus Pevsner, Direktor der „Architectural Review“

Gio Ponti, Regisseur von „Domus“.

Bruno Zevi, Direktor von „L'architettura“,

Ernesto N. Rogers, Regisseur von „Casabella“.

Vittorio Gregotti, Direktor der „Edilizia Moderna“.

M. Capelladas, OP, Direktor von „Art Sacré“.

Carlos de Miguel, Direktor von „Arquitectura“.

Asís Viladevall, Direktor von „Cuadernos de Arquitectura“.

Le Corbusier, Ludovica Quaroni, Paolo Portoghesi, Ludovico Belgiolso, JA Coderch, Manuel Valls, N. Rubio Tudurà, Antoni Bonet, Oriol Bohigas, JM Martorell, David Mackay, Federico Correa, Alfonso Milà, Joaquim Gili, Francesc Bassó, Vicens Bonet, Ricardo Bofill, Enric Tous, JM Fargas, .

Pere M. Busquets, O.SB.; Miguel Estradé, OSB; Evangelista Vilanova, OSB; A. Borrás, Ricard Pedrals, Presbyter; Frederic Bassó, Presbyter; Joan E. Jarque, Presbyter; J. Alemany, Presbyter; Joan Ferrando, Presbyter; Casimir Martà, Presbyter; Josep Bigordà, Presbyter; M. Prats, Presbyter; Jordi Bertrán, Presbyter; Josep Hortet, Presbyter; Pere Tena, Presbyter.

Joan Miró, Antoni Tapies, J. Llorens Artigas, A. Rafols Casamada, Todó, Marcel Martí, Hernández Ijuan, Subirachs, Antoni Cumella, Cesc, Oriol Maspons, Julio Ubiña, Leopold Pomés, Xavier Miserachs, Andri © Ricard, Rafael Marquina, Jordi Fornas, Miguel Milá, Joan Gaspar, Miquel Gaspar, Manuel Dicenta, Román Gubern, Joan Prats, Oriol Martorell, JM Mestres Quadreny,

Roberto Pane, Gillo Dorfles, Giulio Carlo Argan, Sibyl Moholy-Nagy, Alexandre Cirici, Camilo José Cela, R. Santos Torroella, JM Valverde, A. Badia Margarit, Joan Teixidor, Joan Oliver, Joan Cerucho, Salvador Espriu, Caries Soldevila, Carlos Barral, J. Gil de Biedma, JM Espinas, Joan Borrassa, María Martinell, Lluisa Calvet, Pere Verguè, J. Gich.

Bedenken Sie, dass die Rubrik „Briefe an LA VANGUARDIA“ eine Plattform für die Meinungen unserer Leser ist, die möglicherweise nicht mit denen der Zeitung übereinstimmen, die zu diesem Zweck über eigene Rubriken verfügt.

KARTEN AN „LA VANGUARDIA“

Die Obra des Tempels der Sagrada Familia

Sr. Direktor von LA VANGUARDIA

Sehr geehrter Herr,

Die Leute, die auf den Seiten der Periode ihres Tages in Richtung der aktuellen Karte unterwegs waren, werden von den Einheimischen mit großer Dankbarkeit erwartet.

Der Tempel der Sagrada Familia wurde am 19. März 1882 eingeweiht, und er hatte viel Zeit und Unruhe inne, mit einem Ritual, das er praktisch unterbrochen hatte. Immer wieder haben wir darüber nachgedacht, dass wir mit der Sagrada Familia als einem Unternehmen zusammenarbeiten wollen, während wir mit der Sagrada Familia zusammenarbeiten, und dass wir eine gemeinsame Sache aufgeben. Ich habe einen besonderen Tag der Aufnahme gewidmet und mir die Mühe gemacht, die Aufgaben fortzusetzen. Dies ist der Tag, an dem wir so viele Menschen haben, die an der gemeinsamen Arbeit mit einem religiösen, religiösen und künstlerischen Zweck teilgenommen haben, und wie wir es gewohnt sind, weil wir uns darüber

im Klaren sind, dass diese Arbeit nicht ganz so positiv ist, weil sie kontraproduktiv ist und sich einstellt Denken Sie daran, unsere Aussichtspunkte zu erklären.

1.- Die Kathedrale besteht aus einer Gruppe von ihnen, die alle Einwohner der Stadt und die großen religiösen Feierlichkeiten bewohnen; In den heutigen Städten gab es noch nie einen riesigen monumentalen Tempel.

Es ist nicht meine Absicht, einen großen Tempel für die ganze Stadt zu bauen, sondern eine Hütte für etwa zwei Millionen Einwohner, aber auch für den Bau mehrerer Dörfer. Der Urbanismus ist auf allen Feldern zu einer Dezentralisierung in den Barrios und der Iglesia, die aus pastoralen Gebieten besteht, geworden und konzentriert sich auf die Realstädte, um die arroquien als Kerne der Evangelisierung zu beleben.

ampoco para las grandes concentraciones religiosas – wie zum Beispiel der Congreso eucarístico – nutzte einen Tempel wie die Sagrada Familia; Sie benötigen einen geräumigen Raum oder einen geräumigen Raum mit mehreren Kubikmetern, die sich je nach den von Gaudí konzipierten Tempeln unterscheiden. Creemos, also, dass die Fortsetzung eines Tempels entlang dieser Linie ein sozialer und städtischer Fehler ist.

.- Puede considerarse a la Sagrada Familia, desde el punto de vista de un monumento expiatorio. En este caso el templo vendría a centrar y a simbolizar el fervor expiatorio de todo un pueblo. Pero no creemos que exista este sentimiento popular, ni que nadie se sienta vinculado de veras a esta empresa colectiva de expiación. La generación de hoy no comprende que una necesidad de expiación tenga que concretarse precisamente en la construcción de un templo que costaría millones.

3.- Aunque no hubiera justificaciones sociales ni urbanísticas ni pastorales para terminar el templo, podría haber otra razón. La Sagrada Familia es obra de Gaudí y tiene un valor artístico. Olvidemos por un momento que el valor artístico de un edificio no puede desvincularse de su justificación social. Es una obra de Gaudí, es una obra de arte, y hay quien quiere verla terminada. Ahora bien, ¿es posible terminar un edificio? A nadie se le ocurriría terminar un cuadro o una escultura, pero un edificio ¿se puede terminar sin el arquitecto que lo concibió? Quizá sería posible si existieran planos detalladísimos, si el edificio estuviese resuelto sobre el papel en todos sus puntos. Pero Gaudí tenía de la arquitectura un concepto tan vivo que creaba su obra diariamente a impulsos desordenados, con unos planos previos que servían apenas de pauta. En Gaudí hay un aspecto pictórico y escultórico que es esencial y este aspecto sólo él lo podía realizar. Sin él, la obra queda falseada y disminuida. Pero, además, no disponemos de ningún proyecto, de ningún plano auténtico de Gaudí. Esta razón es concluyente y todas las anteriores parecen innecesarias. No se puede continuar la Sagrada Familia de Gaudí porque no existen planos; todo lo que se haga son improvisaciones. Nadie que respete de veras la obra gaudiniana puede colaborar a esta mixtificación.

Estas son nuestras razones. Urbanística y socialmente el gran templo es inoperante; para la acción pastoral en la ciudad se necesitan parroquias y no grandes templos; un gran templo expiatorio de todo un pueblo es una idea fuera de época –hoy el fervor de un pueblo se expresa en otras formas, y de no ser así, el templo estará ya terminado–; terminar un edificio sin el arquitecto que lo ideó es muy difícil; pero si se quiere terminar según su mismo proyecto y de este proyecto no quedan planos, es ya un intento lleno de vaguedades.

¿Qué hay que hacer, pues, con lo que tenemos construido? Esto se presta a una larga discusión. Las soluciones son muchas y muy diversas. Habrá que estudiarlas y elegir la mejor. Lo único seguro es que lo que ahora se está haciendo es un error, y lo único urgente es terminar cuanto antes con este error. Tiempo habrá luego para estudiar soluciones, desde convertir la actual explanada en un templo al aire libre, dejando la fachada y el ábside como un monumental retablo, hasta continuar la construcción adaptando los principios gaudinistas a las técnicas y necesidades modernas.

Reciba un atento saludo de

Antoni de Moragas, decano del Colegio de Arquitectos.

José Serrahima, presidente del FAD.

Roberto Terradas, director de la Escuela de Arquitectura.

Estudiantes de la E.T.S. de Arquitectura.

Nikolaus Pevsner, director de "Architectural Review"

Gio Ponti, director de "Domus".

Bruno Zevi, director de "L'architettura",

Ernesto N. Rogers, director de "Casabella".

Vittorio Gregotti, director de "Edilizia Moderna".

Capelladas, O. P., director de "Art Sacro".

Carlos de Miguel, director de "Arquitectura".

Asís Viladevall, director de "Cuadernos de Arquitectura".

Le Corbusier, Ludovica Quaroni, Paolo Portoghesi, Ludovico Belgiolso, J. A. Coderch, Manuel Valls, N. Rubio Tudurá, Antoni Bonet, Oriol Bohigas, J. M. Martorell, David Mackay, Federico

Correa, Alfonso MilÀi, Joaquim Gili, Francesc BassÀ³, Vicens Bonet, Ricardo Bofill, Enric Tous, J. M. Fargas, Xavier SubÀas, J. M. Sostres, Josep PratmarsÀ³, A. FernÀindez Alba, R. V. Molewin, J. A. Corrales, JesÀs Bosch, Javier Feduchi, J. L. Pico, C. OrtÀz EchagÀ¼e, Ignacio Araujo, arquitectos.

Pere M. Busquets, O.S.B.; Miguel EstradÀ©, O. S. B.; Evangelista Vilanova, O.S.B.: A. Borràs, Ricard Pedrals, presbÀtero; Frederic BassÀ³, presbÀtero; Joan E. Jarque, presbÀtero; J. Alemany, presbÀtero; Joan Ferrando, presbÀtero; Casimir MartÀ, presbÀtero; Josep BigordÀi, presbÀtero; M. Prats, presbÀtero; Jordi BertrÀin, presbÀtero; Josep Hortet, presbÀtero; Pere Tena, presbÀtero.

Joan MirÀ³, Antoni Tapies, J. Llorens Artigas, A. Rafols Casamada, TodÀ³, Marcel MartÀ, FernÀindez Pijuan, Subirachs, Antoni Cumella, Cesc, Oriol Maspons, Julio UbiÀ±a, Leopold DomÀs, Xavier Miserachs, AndrÀ© Ricard, Rafael Marquina, Jordi Fornas, Miguel MilÀi, Joan Gaspar, Miquel Gaspar, Manuel Dicenta, RomÀin Gubern, Joan Prats, Oriol Martorell, J. M. Llorens Quadreny.

Roberto Pane, Gillo Dorfles, Giulio Carlo Argan, Sibyl Moholy-Nagy, Alexandre Cirici, Camilo José Cela, R. Santos Torroella, J. M. Valverde, A. Badia Margarit, Joan Teixidor, Joan Oliver, Joan Mirerucho, Salvador Espriu, Caries Soldevila, Carlos Barral, J. Gil de Biedma, J. M. Espinas, Joan Brossa, MarÀa Martinell, Lluisa Calvet, Pere VaguÀ©, J. Gich.

Recordamos que la secciÀ³n de "Cartas a LA VANGUARDIA" es una tribuna abierta a la opiniÀ³n de nuestros lectores, la cual puede no coincidir con la del periÀ³dico, que tiene varias secciones especÀficas de manifestaciÀ³n.

ABGELEGT UNTER: [BARCELONA](#), [URBANE KULTUR](#)

Durchsuche diese Website



Holen Sie sich mein eBook „*The Urban State of Mind*“ für Ihren Kindle bei Amazon.

ÜBER AARON M. RENN



Aaron M. Renn ist ein meinungsführender Stadtanalyst, Berater, Redner und Autor mit der Mission, Amerikas Städten und Menschen zu helfen, im 21. Jahrhundert zu gedeihen und echten Erfolg zu finden.
(Foto: Daniel Axler)

E-Mail: aaron@aaronrenn.com

[Vollständige Biografie](#)

MEISTGELESENE ARTIKEL

> [Kultur Neuenglands vs. des Mittleren Westens](#)

> [Wahre Städte und Schattenstädte](#)

> [Falls Sie vergessen haben, wie stark Autobahnen unsere Städte beschädigt haben, Cincinnati Edition](#)

> [Globales Städte-Rahmenwerk](#)

> [Dallas: Eine Stadt im Wandel](#)

OFFENLEGUNGEN

Links auf dieser Site können eingebettete „Affiliate-Codes“ enthalten. Käufe über diese Links können zu einer Zahlung an mich führen.

Header-Design von [Carl Wohlt](#) .

Header-Bilder über [Shutterstock](#) .